

„Fürchtest du dich aber ...“ Richter 7,10

Eine Übermacht von Midianitern, Amalekitern und der Ostheere lag wie ein alles bedeckender Heuschreckenschwarm bereit, über Israel herzufallen (Richter 6,33; 7,12). Die Anzahl ihrer Kamele, die sie für den Transport von Ausrüstung, Verpflegung und Kriegsmaterial mitgebracht hatten, war nicht zu ermessen. Sie ließ sich nur mit den Sandkörnern am Meeresstrand vergleichen.

Das ohnehin bescheidene Heer Israels, das sich auf 32.000 Mann belief, erschien dem Herrn zu groß. Ihnen wollte er nicht den Sieg geben, weil sie sich sonst ihrer Tapferkeit, ihrer Kriegserfahrung o.ä. gerühmt hätten (Richter 7,2.4). Erst als nur noch 300 Mann übrigblieben, war ein Sieg möglich. Daß dieser nur durch Gottes Hand gelingen würde, war jedem klar. Die 300 Mann waren weniger, als man nur zum Bewachen des Geräts benötigte. Aus militärischer Sicht brauchte man mit ihnen überhaupt keinen Kampf zu beginnen, da dieser in wenigen Minuten zu Ende sein würde. Aber durch eben diese 300 Mann wollte Gott den Sieg geben (Richter 7,7)! Keinesfalls durch mehr!

Manchmal reduziert Gott die mensch-

lichen Möglichkeiten so sehr, daß einem nur die Resignation bleibt – oder der Glaube! Am Glauben fehlte es Gideon nicht. Er war schon zu einem früheren Zeitpunkt mutig für seinen Herrn eingetreten, indem er in seiner Heimatstadt ein Götzenbild beseitigt und sich den Zorn der Bevölkerung zugezogen hatte (Richter 6,25–32). Nun hatte Gott ihm die Herausforderung gegeben, die jeder Feldherr abgeschlagen hätte. Nicht mit militärischen Mitteln, sondern nur in der Kraft des Glaubens konnte Gideon an die gestellte Aufgabe herangehen (Hebräer 11,32). Bevor er „losschlagen“ durfte, sollte er sich erst noch einmal ans gegnerische Heer heranschleichen, um sich einen Eindruck der Situation zu verschaffen. Selbst seine bewährtesten und festesten Diener überfordert Gott nicht. Auch sie haben kleine Schwächen, Mängel, Ängste oder Unsicherheiten. Um keine Angst oder Sorge aufkommen zu lassen, gestand Gott Gideon zu: „**Fürchtest du dich aber hinabzugehen, so laß deinen Diener Pura mit dir hinabgehen zum Lager**“ (Richter 7,10). Gott redet ihm die eventuell aufkommende Furcht nicht aus, sondern Er sorgt dafür, daß er

auch dann jemanden an seiner Seite haben wird, wenn er ins Wanken kommen könnte. So werden Gideon und Pura Zeugen eines prophetischen Traumes und seiner Auslegung (Richter 7,13–15). Ab diesem Moment weicht der letzte Rest von Furcht aus seinem Herzen.

Gemeinsam im Dienst zu stehen, gestärkt zu werden durch Brüder und Schwestern ist ein biblisches Prinzip. Nur selten beruft Gott Menschen, denen er niemanden an die Seite gibt. Normalerweise benötigen auch die gesegnetsten Diener und Dienerinnen Gottes einen Seelsorger, ein Gebets-team, eine Gemeinde, der sie Rechenschaft ablegen. Jesus sandte seine Jünger zu zweit aus (Markus 6,7). Schon Salomo wußte: „Und greift jemand den einen an, stehen die zwei gegen ihn, und die dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen.“ (Prediger 4,12; wörtliche Übersetzung).

So mag uns der Text aus dem Richterbuch folgendes lehren: 1. Es ist nicht gut, allein zu sein. 2. Sind wir verzagt, dann sorgt Gott für die Stärkung unseres Glaubens.

Hans-Joachim Heil

Gebet:

- Der Container für FLM-Ghana ist in Accra angekommen. Wir beten, daß die letzten Formalitäten (Zoll, etc.) gut ablaufen.
- Ein erstes Basisseminar wird Mitte September in Freetown (Sierra Leone) stattfinden. Möge der Herr diese Tage segnen.
- In Liberia herrschen immer noch Unruhen. Von vielen FLM-Mitarbeitern haben wir nichts mehr gehört. Der Leiter, W. Kettor, ist nach Monrovia zurückgekehrt. Wir beten, daß der Herr ihn nach Seinem Willen führt und daß Er die Geschwister in Liberia bewahrt.
- Der Familienkongreß in Kinshasa ist vorüber. Wir beten für die Teilnehmer dieses Kongresses, daß sie in ihrer Ehe anwenden, was sie gehört haben.

Dank:

- Wir sind dankbar für den Segen, der auf dem Kongreß in Kinshasa lag. Die Redner aus den verschiedenen FLM-Gruppen – und vor allem das Team in Kinshasa – haben Großes geleistet und sich voll eingesetzt.
- Wir danken für ein gelungenes Missionsfest. Wir danken den Freunden von FLM, die nach Kehl gekommen sind, um mehr über FLM in Burundi zu hören.
- Wir danken allen, die FLM durch ihre Gebete und Spenden unterstützen. Die Christen in Afrika brauchen mehr denn je Hilfe, denn die Not ist groß. In vielen Ländern herrscht Krieg und Armut.

Wichtig – In eigener Sache – Adreßänderung

Liebe Freunde, obwohl wir uns um eine genaue Adressierung der Post, die wir verschicken, bemühen, kommen bei jedem Rundbriefversand etliche mit dem Vermerk „unzustellbar“ oder „verzogen“ zurück. Es sind jedesmal ca. 100 Umschläge.

Für jeden hatten wir beim Versand 0,24 € bezahlt. Die Rücksendung kostet weitere 0,22 € oder falls die Post ei-

ne Anschriftenbenachrichtigungskarte schickt, 0,90 €. Somit kostet der Versand eines Rundbriefes entweder 0,46 € oder 1,16 €. Und wenn wir danach den Rundbrief einzeln nachschicken, kostet es weitere 0,55 €.

Sie können uns helfen, Kosten zu sparen, indem Sie uns Ihre Adreßänderung rechtzeitig mitteilen. Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Missionsfest 2003 in Kehl

Gott wird hören

Das diesjährige Missionsfest am 22. Juni feierten wir zusammen mit dem Leiterehepaar Carine und Manassé Nduwimana aus Burundi.

halten. Es bot sich eine große Bandbreite an Kaufmöglichkeiten, wie z. B. afrikanische Holzschnitzarbeiten, Lose für die Kinder, Edelsteinhandarbeiten, Bilder, Marmelade, Karten u. v. m. an.

Flotte Kinderhits lernte man, die be-



Burundi ist ein gebeuteltes Land. Durch ständige Unruhen und Kriegereignisse wird dieses Land geschwächt. Mit herzlichen Grüßen aus Burundi hielt Manassé Nduwimana die Festpredigt, während seine Frau Carine sich den Kindern widmete und ihnen von Afrika erzählte. „Es ist eine Ehre und unsere Pflicht, Gott unseren Schöpfer zu verherrlichen!“ begann Manassé seine Predigt. Er führte uns etliche Ereignisse in der Bibel vor Augen, wo Menschen „etwas“ verloren hatten. Gegenstände, Werte, Menschen, den Geist Gottes ... „Die Not nicht hinnehmen – nein SCHREIEN sollen wir, denn GOTT WIRD HÖREN! Er hilft, Verlorenes wiederzufinden. Jesus selbst kann eingreifen, wenn wir Gott anrufen und schreien.“ Manassé Nduwimana berichtet, daß es in Burundi viele traumatisierte Menschen gibt. Die Not ist groß, das Schreien laut. Durch das Weitergeben biblischer Inhalte, durch Gespräche, Seminare und nicht zuletzt aufgrund gelebter Vergebung werden Ehen unterschiedlicher ethnischer Gruppen wieder heil, Waisenkinder lernen miteinander umzugehen und zu teilen. Wie schon in den letzten Jahren wurden wir mit einem leckeren Mittagessen verwöhnt. Dies war eine Gelegenheit, regen Austausch miteinander zu

sonders am Nachmittag erfrischend waren, denn die Hitze war mittlerweile groß. Der rundum gelungene Tag wurde mit einer amerikanischen Versteigerung abgerundet. Jung und Alt überboten sich, um attraktive Preise zu erwerben. Wer Lust bekommen hat, das nächste Jahr auch dabei zu sein, lese aufmerksam unsere weiteren Rundbriefe. Der Termin für das Missionsfest 2004 wird rechtzeitig angekündigt werden.

Judith Richter

Eine wohltuende Pause

Ich hätte nie gedacht, daß ich je in meinem Leben den Boden Europas betreten würde. Ich kann nicht sagen, wie dankbar ich bin, eine solche bereichernde Erfahrung wie diese Reise gemacht zu haben.

Der Besuch in Deutschland war nicht nur die Gelegenheit, am Missionsfest teilzunehmen, er gab uns auch die Möglichkeit, das Leben und den Alltag von deutschen Geschwistern zu teilen und von FLM-Burundi zu berichten. Wir konnten auftanken und neue Kräfte schöpfen. Es war eine wohltuende Pause in unserem Alltag.

Ein großes Dankeschön an alle Freunde von FLM für ihren Beistand und all die Liebe, die sie uns während unseres Aufenthaltes zeigten – auch für all ihr Bemühen, damit unser Besuch so angenehm wie möglich war. Diese Liebe haben wir überall gespürt trotz der Sprachbarriere. Ich verstand nichts außer „guten Morgen“ und „Tschüs“. Meine Augen haben „Wunder“ gesehen – die ich nur aus den Büchern kannte: Häuser so hoch wie Berge, Rolltreppen, Autos, die über und unter der Erde fahren etc.

Lob und Dank unserem Herrn, der es möglich machte, daß wir unsere deutschen Geschwister besuchen konnten. Es ist eine einmalige und unvergeßliche Erfahrung.

Carine Nduwimana



Unsere Reise nach Deutschland war eine große Reise, ja, die größte in unserem Leben. In unseren jungen Jahren waren wir einmal von Bujumbura nach Kaniga (66 km) gefahren. Es war auch schön, wieder einmal wie ein junges Ehepaar zu leben, ohne unsere sieben Kinder – zweite Flitterwochen sozusagen.

Es war eine gesegnete Zeit. Wir sind dankbar für den Kontakt und Austausch mit deutschen Christen, die nicht das gleiche erleben wie wir. Es war bereichernd für uns – und für sie, denke ich. Wir sind auch für die Gelegenheit dankbar, beim Missionsfest über unsere Arbeit und die Situation in unserem Land berichten zu können. Betet für FLM-Burundi. Wir brauchen Büroräume, einen Konferenzsaal für die Seminare, die Beratung etc. Wir beten auch, daß das Projekt, nächstes Jahr einen Container mit Gütern nach Burundi zu schicken, sich verwirklichen läßt.

Wir beten, daß Gott euch weiterhin reichlich segnet, und wir loben und preisen ihn für Eure Liebe und Fürsorge für die Christen in Afrika.

Manassé Nduwimana,
Leiter von FLM-Burundi

Familienkongreß in Kinshasa

Der Kongreß (27. 7.–1. 8. 2003) ist vorüber. Die Veranstaltung, die in sechs verschiedenen Gemeinden der Stadt stattfand, ermöglichte es vielen Ehepaaren, zu neuer Versöhnung und Freude zu finden. Verstärkt durch Martine & Gérard Hoareau (Frankreich), zwei Ehepaare aus Burkina Faso sowie sechs Ehepaare aus dem be-

Versöhnung ist das A und O

nachbarten Kongo-Brazzaville, konnte das Team von Kinshasa etwa 2000 Menschen erreichen. Während sechs Tagen wurde jeden Nachmittag über das Thema „*Durch eine gesunde Ehe eine gesunde Gemeinde und eine gesunde Nation bauen*“ gesprochen. Die Schlußveranstaltung in der größten Kirche in Kinshasa (10 000 Sitzplätze) stand unter dem Motto: *Durch versöhnte Beziehungen versöhnt in der Gemeinde und in der Nation leben*.

Es war bewegend zu sehen, wie Ehepaare einander die Hände gaben und sich versöhnten. Die Nacharbeit wird auf dem Team in Kinshasa lasten. Wir beten, daß der Segen weiterfließt.

Unsere Geschwister im Kongo, unter der Leitung von Pastor Idore Nyamuke, haben das Ganze großartig organisiert. Ein derart großes Team zu versorgen war eine Meisterleistung.

Wir danken Ihnen, liebe Freunde von FLM, für alles Mittragen. Ohne Ihre Hilfe wäre ein solcher Dienst nicht möglich gewesen. Allen, die gebetet, gespendet und mitgekämpft haben, ein herzliches Dankeschön.

Volker Gscheidle

Nicht nur die Ehepaare, die daran teilnahmen, gingen bereichert nach Hause, auch die Redner gingen nicht leer aus, wie sie bezeugen.

Wir hatten das Vorrecht, am Kongreß teilzunehmen. Als Redner waren wir zu dieser Veranstaltung eingeladen worden, und wir haben erlebt, daß derjenige, der gibt, auch viel empfängt! Wir haben viel gegeben, aber auch viel erhalten während dieser Woche. Die Liebe untereinander, das Engagement der einen und anderen, die aus verschiedenen Ländern (und Kulturen) kamen, erleichterte die Zusammenarbeit. Es war schön und ermutigend, Hand in Hand zu arbeiten.

Unser Wunsch und Gebet für die „Zeit danach“ können wir in folgenden Worten zusammenfassen: Setzt das Gehörte in die Praxis um!

Ernest und Naomie Béloum,
Burkina Faso



Freude und Versöhnung



FLM-Team



Abschlußgottesdienst



Beim Wasser holen

Wir sind froh, daß wir an dieser Veranstaltung teilnehmen durften. Wir gingen dorthin mit der Gewißheit, daß wir nach Gottes Willen handelten, um andere zu unterrichten, und vor allem um uns von Gott unterweisen zu las-

sen. Wir haben viel dazugelernt, und einiges in unserem Leben hat sich geändert.

Und wenn man bedenkt, daß wir mit FLM-Geschwistern aus Burkina Faso, Deutschland, Frankreich, Kinshasa zusammen waren! Ein wahres Wunder!

William und Jeannine Moloby,
Kongo-Brazzaville

Der Kongreß war ein Volltreffer! Die Vorträge waren ausgezeichnet. Die meisten Gemeinden der Stadt wirkten mit und waren anwesend. Obwohl er mitten in der Woche stattfand, haben die Teilnehmer keinen Tag versäumt. Es war die Gelegenheit, Mitglieder der großen „FLM-Familie“ kennenzulernen, die aus anderen Ländern kamen. Aus Briefen und Rundbriefen kannten wir die Leute von FLM-Frankreich, FLM-Burkina Faso, Kinshasa, doch wir hatten sie nie zuvor getroffen. Es war uns eine Freude, die brüderliche Liebe, die uns vereint, zu erleben.

Claude und Charlotte Kouzouela,
Kongo-Brazzaville

Der Kongreß hat sein Ziel erreicht. Die Verteilung der Veranstaltungen auf sechs verschiedene Orte Kinshasas ermöglichte es, viele Ehepaare zu erreichen. Wir wollen an dieser Stelle dem leitenden Team ein großes Lob aussprechen für die hervorragende Organisation des Treffens. Wir lernten die Erfahrungen anderer kennen und haben unsere Sicht der Aufgabe von FLM erweitern können. Gestärkt, ermutigt und mit neuem Elan kehrten wir nach Brazzaville zurück.

Joseph und Odile Elenga,
Kongo-Brazzaville

Obwohl wir als Redner eingeplant waren, konzentrierten wir unsere Vorbereitungen des Kongresses auf unsere Begegnung mit Gott. Denn in unserer Ehe gab es ungelöste Probleme. Die Lage hatte sich derart zugespitzt, daß wir den Eindruck hatten, nicht mehr die gleiche Sprache zu sprechen. Dies war unsere Situation zu Beginn des Kongresses. Doch wir dürfen bekennen, daß Gott gewirkt hat. Dank der Hilfe von Geschwistern lernten wir, wieder miteinander zu reden. Wir lernten auch, ehrlich zu sein und dem anderen die Wahrheit zu sagen ... und das Wichtigste: Wir lernten, einander zu vergeben. Denn dies war der wunder Punkt: Wir konnten nicht vergeben.

Der Kongreß war die Gelegenheit, einen neuen Anfang zu machen. Wir sind während dieser Woche dem Herrn begegnet, wie viele andere Ehepaare auch.

Charles und Nelly Koumba,
FLM-Brazzaville

Er ist unsere Kraft

Es ist bereits sechs Monate her, seit wir den letzten Rundbrief verschickt haben. Folgende Worte eines Mannes Gottes drücken sehr gut aus, was wir in dieser Zeit mit dem Herrn erlebt haben: „Seit ich dem Herrn diene, bin ich beschäftigt wie nie zuvor!“ Wir empfinden genauso – und dabei wollten wir eine Ruhepause einlegen!

Wenn wir zurückschauen, können wir dankbar sagen: nicht wir, sondern Er hat alles vollbracht.

Im Mai hatten wir einen Dankgottesdienst, weil die Gemeinde in Antsirabe ihr 10jähriges Bestehen feierte. Wir hatten mehr als fünf Jahre hart gearbeitet. Als wir in die Gemeinde kamen, bestand sie aus 11 Mitgliedern, heute zählt sie mehr als 30, und wenn man die Kinder mitzählt, sind am Sonntag mehr als hundert Menschen im Gottesdienst anwesend. Ein Diplomlandwirt dient der Gemeinde nebenberuflich als Pastor. Wenn wir nun weggehen, wird er seine Arbeitsstelle kündigen und sich vollzeitlich als Pastor der Gemeinde widmen. Betet für diese Gemeinde, die am Wachsen ist, denn der Widersacher freut sich nicht über diese positive Entwicklung.

Mamy hat in der Kirche von Tananarive Fortbildungskurse für Jungscharleiter veranstaltet, sowie eine Freizeit mit dem Thema: Nehemia, ein Mann des Gebets und der Führung.

Zum ersten Mal haben sich auch die verschiedenen Freien Evangelischen Gemeinden der Hauptstadt zusammengetan und eine Ausstellung organisiert, um sich vorzustellen und Gottes Wort zu verkündigen. Unser Stand der Baptisten-Bibelschule war gut besucht. Viele fragten nach der Voraussetzung, um in die Bibelschule aufgenommen zu werden: bekehrt sein. Somit hatten wir eine gute Gelegenheit, von Gott Zeugnis abzulegen.

Ein anderer Aspekt unserer Tätigkeit ist die Not der Obdachlosen, die wir zu lindern versuchen. Entlang der Bahnleise leben etwa 325 Familien in einem Ghetto unter sehr schlechten Bedingungen. Demnächst werden etwa 130 Familien in einem Zeltlager in der Nähe der Stadt untergebracht werden. Dafür sind wir dankbar. Mamy und das Team besuchen die Kinder des Ghettos. Vier davon bekehrten sich, nachdem sie die Geschichte von Zachäus gehört hatten. Oft flehen sie Mamy an, nicht zu gehen. Sie sind den ganzen Tag allein. Die Eltern versuchen, etwas Geld zu verdienen, indem sie leere Flaschen in der Stadt verkaufen.

Im Juli waren wir auch von der evangelischen Gemeinde Rose Hill auf der

Insel Mauritius eingeladen. Sie hat seit drei Jahren keinen Pfarrer mehr. Wir haben dort unterrichtet, gepredigt, Gespräche mit den Ältesten geführt, auch mit den Jugendlichen einiges unternommen. Vielleicht öffnet uns diese Reise den Weg zu einem neuen Dienst. Wer weiß! Die Wege des Herrn sind unergründlich!

David und Mamy Ratovo
FLM-Madagascar



David & Mamy Ratovo

Sierra Leone

Eine neue FLM-Gruppe wurde in Sierra Leone, einem Nachbarland von Liberia, ins Leben gerufen. Ein Basisseminar mit Volker Gscheidle wird im September stattfinden, um dieser Gruppe eine offizielle Grundlage zu geben.

Der Leiter, Pastor Emmanuel E. Lahai, kam mit FLM in Kontakt, als er während des Bürgerkrieges nach Liberia in ein Flüchtlingslager fliehen mußte. Durch unsere liberianischen Freunde, die sich in diese Lager begaben, um den Menschen Hilfe und ein wenig Hoffnung zu bringen, lernte er unsere Arbeit kennen.

Pastor E. Lahai war von FLM so angetan, daß er, zurück in seiner Heimat, spontan anfang, im Sinne von FLM aktiv zu werden. Die Not und der Hunger nach Gottes Botschaft der Liebe war groß in diesem vom Bürgerkrieg zerstörten Land.

Er veranstaltet Eheseminare, auch Vorbereitungsseminare für Verlobte und viele Evangelisationen. Im April hat er mit seinem kleinen Team eine Evangelisationskampagne mit 800 Teilnehmern organisiert. Über 150 Menschen haben sich bekehrt, 60 % davon waren Moslems.

Er wird mit vielen Problemen konfrontiert. Menschen kommen und suchen Rat und Hilfe. Sie brauchen Orientierung.

Eine der größten Herausforderungen von Pastor Lahai sei das für September geplante Basisseminar mit Volker Gscheidle, schreibt er in seinem letzten Brief.

Es ist nicht einfach, ein solches Treffen

in einem Land auf die Beine zu stellen, das durch etliche Jahre Bürgerkrieg völlig zerstört wurde. Die Bevölkerung lebt in größter Armut. Pastor Lahai und seine Familie z. B. leben in einem einzigen Raum. Sie haben keine eigene Wohnung.

Einen Saal für das Seminar hat er gefunden. Nun muß er sich noch um die Versorgung der Teilnehmer kümmern, auch Schreibpapier und Stifte sind nicht einfach aufzutreiben.

„Doch“, sagt Pastor Lahai in seinem Brief, „mit Gottes Hilfe wird alles gutgehen!“

Pastor Emmanuel Lahai, Sierra Leone

Wir brauchen Nachwuchs

Der „Timotheus-Tag“* war ein Erfolg. Wir haben neue Mitarbeiter für FLM gewonnen und werden sie als Berater ausbilden, damit sich der Kern unserer Gruppe vergrößert. Wir brauchen „Nachwuchs“, „neues Blut“ in der FLM-Arbeit. Wir sind guter Zuvorsicht, daß Gott das Beste aus ihnen machen wird. Wir wissen, daß diese zukünftigen Mitarbeiter für diesen Dienst geeignet sind, denn Gott hat sie auserwählt. Jesus hat damals bei der Wahl seiner Jünger nicht auf ihre Erfahrung geschaut (hätte er es getan, wäre keiner dafür in Frage gekommen), so hat auch Gott bei der Wahl der „Timotheus“ nicht ihre große Erfahrung berücksichtigt, sondern ihre Bereitschaft, zu dienen und ihm zu gehorchen. Kein Wunder, daß er sagt, er werde aus ihnen Menschenfischer machen.

Teil des Programms war das Thema „Wie finde ich, bzw. wie suche ich den richtigen Lebenspartner“. Dem Vortrag folgte eine rege Diskussion, und sicherlich wurde bei vielen das Thema zu Hause weiter besprochen. Das Interesse der jungen Leute war groß, und ihre Teilnahme an der Aussprache ebenso.

Nachmittags wurde den „Timotheus“ die FLM-Arbeit vorgestellt, sowie ihre Rolle in der Mission und ihr Engagement erläutert. Wir beten, daß sie ihren Platz innerhalb der Gruppe finden und sich wohl fühlen werden. Wir haben sechs „Timotheus“-Paare, die wir nun mit Gottes Hilfe ausbilden wollen. Lob und Ehre unserem Herrn für diesen Nachwuchs!

James & Grace Kimathi,
FLM-Kenia

*Nach dem Beispiel von Paulus, der den jungen Timotheus zu seinem Jünger machte (2. Timotheus 2,2).

Das Herz einer Frau

Das Herz einer Frau ist aus Wasser.

Wenn das Herz einer Frau für den Mann brennt, ist es leicht wie Wasserdampf, hüllt ihn ein, verdunstet für ihn, löst sich auf.

Werden dem Herzen Verletzungen zugefügt, verflüssigt sich der Dampf zu Wasser und wird zu Tränen. Wenn es weiter abkühlt, ist es immer noch fähig, mit diesem Wasser Verletzungen abzuwaschen und trotz des inneren Schmerzes, immer neu hoffend weiterzumachen. Bei Klärung, neuem Verständnis und Zeichen der Gemeinschaft, beginnt es sich wieder zu erwärmen, sogar zu kochen und wird wieder leicht wie Wasserdampf.

Doch bei immer neuen Verletzungen, die nicht aufgearbeitet werden, bei ständig unterkühlter Beziehung, die vom Partner bewußt so gesteuert wird, ist Gefahr im Verzug. Denn wenn es irgendwann in Eis gefriert, weil sich niemand um seinen Zustand kümmert, ist fast kein Mensch mehr fähig, es zum Leben zu erwecken.

Leider begreift mancher Ehemann erst den Ernst der Lage, wenn der Gefrierprozeß schon lange eingesetzt hat.

Gott sagte: ›Ich will ihm eine Gehilfin machen.‹ (1. Mose 2,18)

In seiner Weisheit und Allmacht gab Gott jedem – ob Mann oder Frau – ein anderes fehlendes Puzzleteil, nach dem er suchen und das ihn ergänzen würde.

Von Anfang an machte Gott den Mann abhängig von der Frau.

Wäre es nicht so, er würde sich wohl nicht freiwillig an ein solch unberechenbares Wesen, wie die Frau es ist, binden wollen. Gott ließ den Menschen im Schoß einer Frau heranwachsen, weiblichen Empfindungen ausgeliefert, geboren durch eine Frau, gestillt an ihrer Brust, gestreichelt durch weibliche Hände. Um diese tiefe Geborgenheit wieder zu erfahren, bindet er sich, sucht Nähe und Brust. Deshalb bleibt die Brust ein ständiges Reizobjekt für ihn.

Doch oft erfährt er diese Nähe nicht, weil die Frau, an die er sich bindet, nie seine Mutter sein wird und auch nicht sein darf. Er soll durch sie gleichermaßen zum Mann werden, gerade auch durch Verzicht, vielleicht auch durch ihr Anderssein. Er wird sich zur Liebe entschließen müssen, um ihr Herz zu erreichen. Denn immer noch und immer wieder sehnt er sich nach ihr, träumt von Nacktheit, was für ihn Nähe und Geborgenheit symbolisiert.

Sie träumt von seinem Herzen

Körperliche Nähe allein bedeutet der Frau eher wenig. Für sie ist es wichtig

zu wissen, daß der Mann sie verstehen will, ihr zuhört, mit ihr über ihre Kümernisse nachdenkt, ihre Sorgen ernst nimmt, sie wertschätzt. Ihr Nähebedürfnis wird gestillt, wenn er sich ihr ganz zuwendet, sie in den Mittelpunkt seines Denkens rückt, ohne nur ihren Körper zu begehren. Sie sehnt sich nach Nähe, aber nicht nur in einer bestimmten Körpergegend. Sie will als ganzer Mensch geliebt werden.

Er träumt von körperlicher Nähe

Doch wenn sich der Mann tagsüber wirklich seiner Frau zuwendet, berührt er dabei manchmal ihre Brust, macht irgendeine Bemerkung, die anzüglich ist. Häufig fühlt sich die Frau dann auf ihren Körper reduziert, und so stößt diese vielleicht liebgemeinte Annäherung auf Ablehnung. „Er will nicht mich“, folgert die Frau, „er denkt nur wieder an Intimität.“ Daß dies beim Mann ineinandergreift, kann sie kaum verstehen. Mit seinem Begehren will er ausdrücken, daß er seine Frau liebt und sie als anziehend empfindet.

Jesus kann ein erfrorenes Herz auftauen

Meist begreift sie die positive Seite seines Verlangens erst dann, wenn er ihr nicht mehr körperlich begegnen will oder kann. Manchmal erwacht in ihr dann eine Sehnsucht, auf diese Weise begehrt zu werden.

Liebt mich mein Mann?

Das ist die Frage, die Frauen oft bewegt, ohne daß sie es so vielleicht formulieren würden. Es ist eher eine unausgesprochene Sehnsucht, für ihn etwas ganz Besonderes zu sein. Sie will einen Platz in seinem Herzen haben, so daß er über sie nachdenkt, ihre Ängste kennt und um sie Sorge trägt. Sie möchte von ihm das Gefühl vermittelt bekommen, daß sie die erste Stelle in seinen Gedanken hat.

Wenn er ihr klarzumachen versucht, daß sie mit den Kindern strenger umgehen solle, die Küche besser organisieren, die Ordnung so zu gestalten, wie er es für richtig hält. Wenn er seine Eltern verteidigt, die sie nicht sehr liebevoll behandeln, wenn er die erwachsenen Kinder schützt, die der Frau gegenüber immer mehr fordern ...

Wenn er andere Frauen mit seiner Frau vergleicht oder auch nur deren Vorzüge erwähnt, dann fühlt sich seine Frau zurückgestuft, ungenügend, nicht geliebt.

Dann wird ihr Herz, das sich einmal in Feuer und Flamme für ihn fast verdampft hat, zu Wasser und kühlt immer mehr ab. Bei ständig kühler Behandlung kann es schließlich zu Eis gefrieren. Dieser Eisklotz ist trotz großer Anstrengung nur schwer wieder aufzutauen.

Ein Dauer-Auftau-Programm muß anlaufen

Oft verliert die Frau den Zugang zu ihren eigenen Gefühlen, wenn sie häufig zurückgesetzt wird hinter Menschen und Dinge (Beruf, Gemeinde).

Sie ist innerlich wie festgefahren, findet nicht heraus aus ihrem Schmerz, meint, daß es keinen Weg mehr gebe. Der Zustand des Gefrorenseins hindert sie daran, lebendig zu reagieren (sie wirkt bedrückt, kann nicht mehr lachen).

Ein Dauer-Auftau-Programm muß anlaufen, das beide Partner anstreben, in dem sie Zeichen setzen, die der andere braucht. Es geht nicht darum, ob man Lust hat, dem anderen Gutes zu tun. Manchmal wird es wie Schwerarbeit empfunden, wenn man geben soll, was einem nicht entspricht.

Von innen her ist Auftauen angesagt. Dieser Prozeß heißt: wollen.

Um dieses Wollen darf auch gebetet werden, denn die Seele schließt manchmal aus Selbstschutz vor neuer Verletzung oder Enttäuschung die Tür des Wollens zu.

Wenn Jesus fähig war, einen schon gestorbenen Lazarus zum Leben zurückzurufen, kann er das auch mit einer Ehe bewirken und ein erfrorenes Herz auftauen.

Nur Jesus kann lebendig machen. Die Binden allerdings, die Lazarus noch trug, mußten noch abgewickelt werden. Was in unseren menschlichen Fähigkeiten liegt, läßt Gott uns selbst tun. Er will, daß wir tätig werden.

Finden Sie heraus, wo Sie Ihren Ehepartner an seiner Weiterentwicklung gehindert, ihn eingeengt haben, vielleicht sogar mit gutgemeinten Ratschlägen. Hören Sie mit der Einflußnahme auf und vertrauen Sie auf Gott, daß Er neue Lebendigkeit möglich macht, neue Freude, neuen „Dampf“.

Gebet

Herr, es ist anstrengend zu lieben. Ich hab es mir einfacher vorgestellt. Doch deine Liebe ging so weit, daß du für mich ans Kreuz gingst. Lehre mich, Liebe zu zeigen. Gib mir Ideen, Herr, wie ich das Herz meines Ehepartners wärmen kann, so daß er/ sie sich bei mir wohl fühlt.

Ruth Heil

Warum das Vorlesen so wichtig ist

Vorlesen hat viele Bedeutungen und bietet viele Möglichkeiten für die Kommunikation zwischen dem zuhörenden Kind und dem vorlesenden Erwachsenen – wenn man die Rahmenbedingungen dafür schafft. Vorlesen heißt für Kinder viel mehr als nur das Hörbarmachen von Geschich-

Vorlesen heißt Nähe und Zuwendung

ten. Es heißt Nähe und Zuwendung. Deshalb ist es auch ganz und gar nicht gleichgültig, wer vorliest. Es müssen Vater, Mutter, Opa oder Oma sein. Oder ein Babysitter, an den der kleine Zuhörer gewöhnt ist. Diese Menschen liebt das Kind, von diesen Menschen will es geliebt werden. Und Vorlesen ist eine sehr überzeugende Art, Zuneigung zu einem Kind auszudrücken. Vorlesen bedeutet noch mehr: Es heißt auch, teilhaben am Wissen und an der Erfahrung der älteren Menschen, die nicht nur das Kind lieben, sondern die es auch selber liebt. Sicher gibt es keine intensivere Lernmöglichkeit, insbesondere für kleinere Kinder, als Kuscheln und Vorlesen. Vorlesen bietet noch etwas, und zwar das Miteinander-ins-Gespräch-Kommen. Ganz entscheidend ist die letzte Bedeutung: Vorlesen heißt Spaß haben, miteinander etwas tun, was beiden Freude bereitet. Denn fast immer überträgt sich der Spaß des Kindes beim Vorlesen auch auf den Erwachsenen. Es ist wunderschön zu beobachten, wie Kinderaugen anfangen zu leuchten, wenn eine Geschichte oder ein Bild im Buch sie berührt. Da muß man ein arger Leseabstinentzler sein, um das nicht wahrzunehmen.

Das Vorleseritual

Kinder lieben Rituale, mehr noch, sie brauchen sie. Sie vermitteln – wie Grenzen und Werte – Sicherheit und Orientierung. Oft laufen Aufstehen,

Mahlzeiten, Pausen, Spiele, Ins-Bett-Gehen nach einem immer gleichen Schema ab. Davon profitieren beide Seiten, sowohl das Kind als auch die Eltern. Denn so ersparen sich beide Seiten Ärger. Aber nicht nur das: Rituale bringen auch Freude. So erwarten Kinder auch die kleinen Familienrituale. Nichts ist besser geeignet dafür als das Vorlesen.

Beten, Singen immer zur gleichen Zeit und immer im gleichen Ablauf. Dieses Ritual sollten Eltern so früh wie möglich „installieren“, d. h. schon im Babyalter mit dem Vorsingen beginnen. Je älter das Kind wird, desto mehr regelmäßige Elemente sollten dazu kommen.

Die Faszination des Neuen

Die erste tritt auf, wenn Kinder neue Bücher vorgelesen bekommen, deren Inhalt und Bilder sie interessieren. Dann reicht einmal vorlesen nicht, es muß direkt danach nochmals passieren. Und das hat zum einen mit dem Wunsch nach Verständnis, aber auch mit der Faszination eines neuen Buches zu tun. Kinder, die Bücher lieben, sind oft begeistert von neuen Titeln.

Die Faszination des Bekannten

Die zweite Wiederholung tritt auf, wenn die Kinder nach einem Buch am nächsten Tag noch einmal verlangen. Und manchmal auch am übernächsten und noch an den Tagen danach. Das kann monatelang so weiter gehen. Dann wissen Eltern: Dieses Buch beschäftigt mein Kind; es will die Geschichte immer wieder hören, bis es sie ganz verarbeitet hat. Dieser „Wiederholungszwang“ ist übrigens auch von anderen Medien bekannt. Auch Kassetten oder Filme werden von Kindern zirkular gehört oder gesehen, bis eine für sie bedeutsame Situation so durchlebt ist, daß sie ad acta gelegt werden kann.

Der Spaß am Buch

Last but not least „konsumieren“ Kinder Bücher anders als Erwachsene. Diese lesen ein Buch selten ein zweites Mal, und wenn, dann nicht gleich im Anschluß an die erste Lektüre. Kinder hingegen wollen die Bücher, die ihnen Spaß machen, sie zum Lachen verführen, die sie zum Lernen und

Mitdenken bringen, ganz oft hören und anschauen. Und es dauert oft sehr, sehr lange, bis ihnen diese Lieblingsbücher langweilig werden. Je kleiner die Kinder sind, desto länger. Da braucht es geduldige Erwachsene, die diese Begeisterung nach dem dreißigsten oder vierzigsten Mal vielleicht nicht mehr teilen, aber dennoch weiterhin vorlesen.

Eltern als Vorbild

Eltern und Pädagogen haben neben dem Vorlesen noch eine Aufgabe: den eigenen Umgang mit den Medien reflektieren. Denn Eltern sind für die Kinder Beispiel. Wenn Kinder ihre Eltern vorwiegend vor dem Fernseher antreffen und der immer nebenbei läuft, werden sie nicht einsehen, warum sie nicht davor sitzen oder ihn ständig anlassen dürfen. Wenn Eltern keine Bücher, keine Zeitungen und Zeitschriften im Haus haben und sie nie mit dem Kind in die Bibliothek oder in die Buchhandlung gehen, werden sie auch ihr Kind nicht vom Nutzen des Lesens überzeugen. Eltern müssen also nicht nur die Kinder, sondern vielleicht auch ein bißchen sich selbst erziehen.

Bettina Mähler & Heinrich Kreibich

Dieser Beitrag ist entnommen aus dem Buch „Spaß am Lesen, Leseförderung in der Mediengesellschaft“ von Bettina Mähler und Heinrich Kreibich, das im August 2003 im OZ Verlag erschienen ist. Mit freundlicher Genehmigung des Verlags und der Stiftung Lesen.

Termine

01. 10.–05. 10. 03	Die Kunst als Paar zu leben Schloß Craheim
10. 10.–12. 10. 03	Eheseminar mit dem Thema Eifersucht Niedersächsische Luth. Heimvolkshochschule
06. 11.–09. 11. 03	Männer und Konflikte Schloß Craheim
29. 10.–02. 11. 03	Eheseminar II Schloß Craheim
19. 11.–23. 11. 03	Eheseminar I Schloß Craheim

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Steuerabzugsfähigkeitsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommensteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75)

Schweiz: Union de Banques Suisses, Genf, 283.194.00 P

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

CA-Bank Salzburg, 0395-34201/00 (BLZ 11950) (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de
Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Ruth Heil, Fischbach/Dahn. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr